



Moskau

СОВЕТСКИЕ ЛЮДИ СЕГОДНЯ.

Sowjetmenschen heute

Was typisch ist für die Menschen in der Sowjetunion heute? Nicht Perestroika oder Glasnost, sagt Carl de Keyzer, sondern kalte Städte und der Lebensstil der fünfziger Jahre. Mit der für ihn fast schon typischen Aufhelltechnik friert der belgische Fotograf Momentaufnahmen eines „visuell ziemlich unattraktiven Landes“ ein.



Bratsk



Leningrad

Berühmt geworden ist Carl de Keyzer mit seinem „Indien“-Band, der aktuelle „Homo Sovieticus“ ist also bereits der zweite Versuch des belgischen Fotografen, ein Land und sein Volk zu porträtieren. Dabei zieht sich die Vorliebe des Belgiers für Aufhellblitze wie ein roter Faden durch beide Bildbände – wenn auch mit jeweils unterschiedlicher Technik eingesetzt, um so der Atmosphäre des Landes gerecht zu werden.

Beispiel Indien: Da hellt de Keyzer vorwiegend mit langen Verschlusszeiten auf, läßt so den Hintergrund in abstrakte Wischeffekte verschwimmen und eine quirlige Atmosphäre entstehen. Anders beim „Homo Sovieticus“: Da arbeitet de Keyzer ausschließlich mit hochempfindlichem Kodak-T-Max, um mit kurzen Verschlusszeiten auch den Hintergrund einzufrieren.

Die Sowjetunion ist kalt und steif, die Städte empfindet de Keyzer als trist und leblos: „Alles sieht aus, als würde es vor 30 Jahren passieren.“ „Ich habe den Blitz mit kurzen Verschlusszeiten eingesetzt“, argumentiert de Keyzer, „um so gleichzeitig dem Stil der fünfziger Jahre und dem real existierenden Sozialismus näherzukommen. Diese Aufhelltechnik gibt mir die Möglichkeit, die Atmosphäre so wiederzugeben, wie ich sie empfunden habe.“

Warum fotografiert de Keyzer aber die „alte“ Sowjetunion, warum ist vom



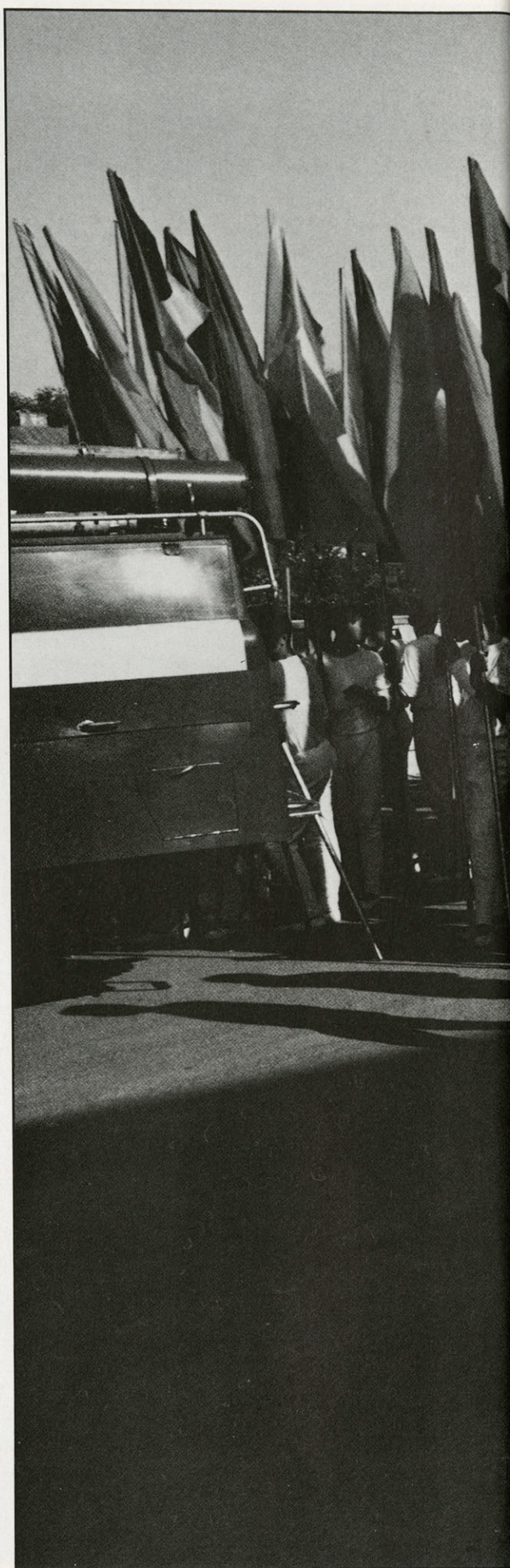
Urgené

vielstrapazierten Wandel durch Glasnost und Perestroika so wenig zu sehen? Weil die Veränderungen nur langsam greifen, weil, so die Erfahrung de Keyzers, sich auch das Verhalten der Menschen nur langsam ändert. Immerhin: Als er vor drei Jahren zum ersten Mal in der Sowjetunion fotografierte, liefen die Leute noch weg, sobald sie seine Kamera sahen. Das hat im Laufe seiner zwölf Reisen stetig abgenommen: „Besonders in den Städten trifft man mittlerweile auch auf Menschen, die sich bereitwillig fotografieren lassen.“

Trotzdem hält de Keyzer ein Porträt der Sowjetunion nach wie vor für ein besonders schwieriges Unterfangen. „Jedes Mal“, erzählt der belgische Fotograf, „bin ich von meinen Reisen völlig erschöpft zurückgekommen. Ich konnte mich nie völlig frei bewegen, konnte nur begrenzt eigene Entscheidungen treffen.“ Dazu beklagt er die tristen Rahmenbedingungen – schmutzige Hotels, schlechtes Essen. „Es gibt keine Abwechslung am Abend, und es passiert tagsüber wenig. Die Sowjetunion ist visuell ziemlich unattraktiv, wahrscheinlich hat mich aber gerade das gereizt.“

Carl de Keyzer, „Homo Sovieticus“, 144 S., Focus, Amsterdam. In Deutschland erhältlich u. a. bei Buchhandlung Lindemanns, Stuttgart. DM 75,-

Das Projekt wäre ohne die großzügige Unterstützung durch die Professional Photography Division der Eastman Kodak Company, Rochester, nicht möglich gewesen.



Samarkand